



Projekt Sprachförderung in Dietlikon

Sprache ist Beziehung, Gefühl, Liebe

Am Samstag, 2. April, führte die Schule eine Veranstaltung für fremd- und deutschsprachige Eltern durch. Das Thema hiess: Wie kann ich mein Kind beim Lesen und Verstehen fördern?

Referent war Dr. Claudio Nodari vom Institut für Interkulturelle Kommunikation, Zürich. Ein Mann, der genau weiss, wovon er spricht, hat er doch selbst erlebt, wie es ist, als Kind fremdsprachiger Eltern aufzuwachsen. Diese kamen nach dem Krieg nach Zürich, hatten dort einen kleinen Lebensmittelladen mit italienischen Spezialitäten, der sich bald zum Treffpunkt und Informationszentrum für Italiener entwickelte. Mit den Kindern wurde viel gesprochen, Geschichten wurden erzählt, natürlich alles in italienischer Sprache. Als Claudio in die Schule kam, war er das einzige Ausländerkind und konnte kein Deutsch. Doch das änderte sich bald, hatte er doch durch all die Geschichten eine grosse Freude an der Sprache entwickelt, was ihm beim Erlernen der deutschen Sprache enorm half. Seine Mutter bekam von der Lehrerin den Auftrag, so oft wie möglich mit ihm Schweizerdeutsch zu sprechen. Sie weigerte sich, da sie die Mundart zu wenig beherrschte und sprach mit Claudio und seiner Schwester weiterhin in ihrer heimatlichen, italienischen Sprache. Doch sie sprach, sie sprach viel und erzählte Geschichten und erklärte die Welt und den Alltag; der Vater tat das auch, und das zählt.

Wie viele Tonnen Sprache benützen Sie?

Nodari: «Es kommt darauf an, wie viele Kilos, wie viele Tonnen Sprache zuhause benützt werden. Sprechen ist die Grundlage für

das Verstehen. Wenn in einer Familie zwei Sprachen vorkommen, zum Beispiel Albanisch von der Mutter und Italienisch vom Vater, dann soll jeder Elternteil mit dem Kind in seiner Sprache



Was können wir für unsere Kinder tun? (Foto dmd)

sprechen und nur in dieser. Das Prinzip heisst: eine Person – eine Sprache. Alles andere verwirrt das Kind».

Dies gilt, bis das Kind zirka siebenjährig ist. Erklären Sie ihm die Welt in Ihrer Sprache, der andere Elternteil in seiner. Das Kind wird das auseinanderhalten können. Sollten Sie einmal in einer anderen Sprache sprechen müssen, weil beispielsweise jemand da ist, der Ihr Idiom nicht versteht, dann erklären Sie das dem Kind.

Sprechen Sie mit Ihrem Kind über Alltägliches. Erzählen Sie ihm aus Ihrer Kindheit, erzählen Sie ihm Geschichten aus Bilder-

büchern oder Comics, lesen Sie ihm vor. Sie brauchen eine Geschichte nicht in die Mundart zu übersetzen. Kinder, auch kleine, verstehen die Hochsprache bestens. Kinder sind eine Investition, das braucht Zeit. Und wenn Sie einmal nicht mehr mögen, lassen Sie sie eine Kassette hören oder einen Videofilm anschauen. Kin-

der hören eine Kassette gern mehrmals, zehn- oder zwanzigmal. Lassen Sie das geschehen, sie entdecken bei jedem Hören Neues, neue Wörter, neue Zusammenhänge. Das ist ganz wichtig.

Ein weiteres Prinzip

Erwachsene müssen so sprechen, wie sie es können, Kinder dürfen so sprechen, wie sie wollen. Es kann so weit kommen, dass Ihr Kind die Sprachen mischt. Das macht gar nichts. Es wird den Überblick behalten, und es ist doch so, dass all unsere Sprachen gemischt sind. Ganz selbstverständlich mischen wir französi-

sche, englische, italienische und anderssprachige Wörter in unsere Sätze, und jeder versteht uns. Es ist auch frustrierend, wenn Kinder unsere Sprache für einige Zeit ablehnen. Lassen Sie sie – das geht vorbei.

Nodari meint: «Sprachlich sind die Kinder meist unterfordert, nicht überfordert. Sollte ein Kind Mühe mit dem Lesen haben, machen Sie mit ihm eine Lesezeit ab. Zum Beispiel jeden Tag zwanzig Minuten oder jeden Samstag und Sonntag von 17.00 bis 17.45 Uhr. Und achten Sie darauf, dass diese Zeit eingehalten wird.»

Nach dem Referat teilten sich die Zuhörerinnen und Zuhörer nach Sprachen in Gruppen auf. Dort diskutierten sie unter Anleitung von Dolmetschern (alle aus dem Kreis der Eltern rekrutiert) über das Gehörte und sammelten Fragen, die nach einer halben Stunde wieder ins Plenum getragen wurden.

Zum Schluss fragte eine albanische Mutter: «Wie kann ich mein Kind im Deutschen fördern?» Die Antwort von Nodari lautete: «Es geht nicht um Deutsch. Es geht darum, Geschichten zu verstehen, verknüpfen lernen. Dem sagt man: sprachlogische Kompetenz erwerben. Wenn Sie das in Ihrer Sprache, in der Sprache Ihres Herzens tun, dann erwirbt Ihr Kind diese Kompetenz, und die ist in jede Sprache übertragbar.» Zum Abschluss dieses äusserst anregenden und spannenden Morgens gabs ein wunderschönes Apéro-Buffer mit Spezialitäten aus den verschiedenen Ländern der Teilnehmenden, hergestellt von ihnen selber. Es wurde fleissig probiert und lebhaft diskutiert – die Schulpflege und die Lehrerschaft haben einen weiteren, erfolgversprechenden Baustein in ihrem Sprachprojekt gelegt.

Dodo Grimmer-Mäder



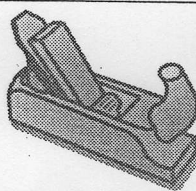
Bodenbeläge, Parkett
Teppich • PVC • Linol
Teppichreinigung

Willi Franz

Innendekorateur/Bodenleger
mit Fähigkeitszeugnis

Dornenstrasse 2, 8305 Dietlikon

Telefon/Fax 044 834 01 00, Natel 079 698 18 45



GIV
Mitglied

MNS AG
Schreinerei + Möbelhandel

Pappelstr. 2, 8305 Dietlikon
info@schreinerei-mns.ch

Tel. 043 495 57 67, Fax 043 495 57 69
www.schreinerei-mns.ch

Top-Qualität nach Ihren Wünschen